



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Chronik der deutschen Schriftgießereien**

**Bauer, Friedrich**

**Frankfurt am Main, 1914**

Hannover

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97265)

Weitere Originalerzeugnisse sind: Enge Grottesk, Schmalschrift, Zierschrift Meteor, Kolumbus, Handschrift, Skandia, Oceana, Maschinen-*Fraktur*, Römische Clarendon u. a., sowie zahlreiche Einfassungen, Ornamente und Vignetten.

## Hannover

### Culemann

1809 **I**m Jahre 1809 verlegte Friedrich Bernhard Culemann seine bisher in Königslutter betriebene Buchdruckerei und Schriftgießerei nach Hannover.

F. B. Culemann, geb. zu Königslutter am 31. März 1770, hatte in der Schulbuchhandlung des Schulrats Campe zu Braunschweig den Buchhandel erlernt und dann mehrere Jahre diesem Geschäft als Leiter vorgestanden, wobei er sich auch mit dem Technischen der Buchdruckerei bekannt gemacht hatte. Im Jahre 1799 gründet er in Königslutter eine Buchdruckerei, die er mit einer Schriftgießerei verbindet. Große Verluste und widrige Zeitumstände veranlassen Culemann im Jahre 1803 eine Stellung als Buchhalter in der Buchhandlung der Gebrüder Hahn in Hannover anzunehmen. Die Buchdruckerei blieb unter Leitung des bisherigen Faktors zunächst in Königslutter, wurde dann 1806 zur Hälfte nach Hameln verlegt. Die unter Leitung des Faktors Karl Friedrich Kius in Königslutter bleibende Hälfte wurde nach und nach auf den alten Stand ergänzt und dann 1809 nach Hannover verlegt.

Die Culemannsche Schriftgießerei wird im Jahre 1814 an Chr. Ludwig Schickenberg verkauft. Die Buchdruckerei ist

von ihrem bisherigen Faktor Karl Friedrich Kius erworben und von diesem bedeutend erweitert; sie ging später an Wilhelm Jürgens über, dann aber nach dessen Tode an die Familie Kius zurück, die sie jetzt als W. Jürgens Buchdruckerei weiterbetreibt.

1815

Ein Auftrag, 10000 Bibeln in Oktav zu besorgen, veranlaßte Culemann, im Jahre 1815 eine neue Buchdruckerei zu gründen, mit der er eine in Rudolstadt gekaufte Schriftgießerei verband. Diese Schriftgießerei ist in den dreißiger Jahren verkauft und hat noch um 1840 als Frank'sche Schriftgießerei in Hannover bestanden.

In welcher hohem Maße J. B. Culemann für die technische Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei und Schriftgießerei bemüht ist, das geht aus einem im Original vorliegenden Vertrage hervor, den er am 19. Juni 1829 mit dem Erfinder eines Stereotypie-Verfahrens Karl Friedrich Wilhelm Reichard aus Braunschweig, abschließt. Culemann verpflichtet sich darin, an Reichard 1000 Reichstaler in Gold zu zahlen; dafür soll ihn dieser „belehren, wie von, aus zusammengesetzten Lettern jeder Art ganze Seiten zu einem guten und scharfen Druck abzuformen sind, so wie von einzelnen Buchstaben Matrizen zu machen sind, welche fast dasselbe leisten, als die in Kupfer abgeschlagenen aus Stahl gefertigten Stempel, und der Schriftgießer in sein Gieß-Instrument stellen kann, damit einen ebenso schnellen, accuraten und ebenso scharfen Guß der Buchstaben zu bewerkstelligen, als es mit gebräuchlichen Matrizen geschieht“. Reichard verspricht ferner, Culemann „darin ohne allen Rückhalt zu unterweisen, wie die Metalle zu den Formen und Abgüssen gemischt werden, welche Instrumente und Öfen zum Schmelzen der Metalle nötig sind; auch welche Instrumente

1829

und Einrichtungen gemacht werden müssen, um die Abgüsse für den Druck ganz fertig herzustellen“. — Ob und wie weit Reichard seinen Versprechungen genügte, ist heute nicht mehr bekannt. Jedenfalls ist der Versuch eines Verfahrens zur Herstellung von Schriftgussmatrizen auf anderm Wege als durch Abschlag — das später durch die Galvanoplastik gelungen ist — beachtenswert.

- 1835 Friedrich Georg Hermann Culemann, geboren am 25. August 1811, Sohn des Vorigen, trat 1835 als Teilhaber in das jetzt F. B. Culemann & Sohn firmierende väterliche Geschäft und erweiterte dieses im Jahre 1838 durch Anlegung einer neuen Schriftgießerei, die 1840 mit zwei Gießöfen in Tätigkeit war und mit der später die Frank'sche (ehemals schon einmal Culemann'sche) Gießerei wieder vereinigt wird.

- 1838 Friedrich Culemann, ein bedeutender Sammler von Altertümern und darunter auch von mittelalterlichen Schriftwerken, Inkunabeln usw., hatte eine besondere Vorliebe für die gotische Schrift und war eifrig bestrebt, für die Verschönerung der Druckschriften überhaupt zu wirken. Als Anerkennung für diese Tätigkeit wurde ihm 1845 die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen; seine Erzeugnisse sind auf verschiedenen Ausstellungen ausgezeichnet. Eine Gesamtprobe der von 1838 bis 1855 vollendeten Erzeugnisse enthält unter 428 Schriften eine erstaunliche Fülle von Originalschnitten, die heute noch glänzend bestehen können; unter anderm eine schöne Fraktur von Diamant bis Mittel, eine schmale fette Fraktur (es ist dies die erste halbfette Fraktur, die überhaupt geschnitten wurde) von Nonpareille bis Doppel-Real (etwa 24 Cicero Oberlänge) und eine fette Fraktur; ferner neugotische Schriften in einem lichten

und zierlichen wie in einem kräftigen Schnitt; eine Cicero Altdeutsch im Stile der Psalter-Gotisch, aber ungemein geistvoll vereinfacht; Kanzleischriften und deutsche Schreibschrift, sowie eine schöne griechische Schrift von Nonpareille bis Cicero und Versalien von Mittel bis Grobe Kanon. Die Vorliebe für gotische Schriften zeigt sich in einer vollständigen Garnitur der holländischen Gotisch u. a. Als Stempelschneider ist unter vielen Proben F. Kistner genannt. Unter den Antiquaschriften finden sich die besten französischen Schnitte sowie je eine vollständige Garnitur der englischen Antiqua und Kursiv, geschnitten von J. Ch. Bauer in Frankfurt a. M. Die Probe enthält auch eine reichhaltige Sammlung ganz vorzüglicher Vignetten.

Nach dieser Blütezeit ging die Schriftgießerei, da Culemann keine Söhne hatte und er sich mehr seinen Sammlungen (die sich jetzt im Kestner-Museum zu Hannover befinden) zuwandte, allmählich wieder zurück; ihre Tätigkeit beschränkte sich schließlich auf den Bedarf der eigenen Buchdruckerei.

Im Jahre 1887 ist die Culemannsche Schriftgießerei mit allen Stempeln, Matrern und Instrumenten an Müller & Hölemann in Dresden verkauft. Nach dem Konkurse dieser Firma im Jahre 1910 übernahm der Verein deutscher Schriftgießereien die gesamte Einrichtung zur Auflösung. Einige der besten Stempel und Matrizen wurden dem Deutschen Buchgewerbe-Museum in Leipzig überlassen.

1887

### Schickenberg

Ludwig Schickenberg erwirbt 1814 die im Jahre 1799 von Friedrich Bernhard Culemann in Königslutter gegründete, 1809 nach Hannover verlegte Schriftgießerei.

1814

7

- 1833 Herausgabe einer Hauptprobe mit 104 Schriften und etwa 200 Einfassungen und Bignetten.
- 1842 Im Jahre 1842 sind die Gebrüder Schickenberg Inhaber der Schriftgießerei, wovon Wilhelm Schickenberg Stempelschneider ist. Das Journal für Buchdruckerkunst enthält 1842 ein Probeheft als Beilage.  
Die Schickenbergische Gießerei ist in den siebziger Jahren eingegangen.

## Frank

- 1815 Friedrich Bernhard Culemann verband 1815 mit seiner Buchdruckerei eine Schriftgießerei, die er in Rudolstadt gekauft und dann ergänzt hatte.
- 1840 Diese Schriftgießerei hat um das Jahr 1840 in Hannover als Franksche Gießerei bestanden, ist dann aber mit einer von F. B. Culemann & Sohn gegründeten neuen Gießerei wieder vereinigt worden.

## Gebrüder Jänecke

- 1855 Die Hofbuchdrucker Gebrüder Jänecke verbinden mit ihrer Buchdruckerei eine Schriftgießerei.  
Die Gründer der Firma: Johann Hermann Friedrich Jänecke, geb. in Hannover am 9. Oktober 1798, und Johann Christian Jänecke, geb. daselbst am 28. Juni 1803, hatten die Buchdruckerei 1827 eingerichtet und waren 1836 zu Hofbuchdruckern ernannt worden.  
Die Schriftgießerei besteht noch als Hausgießerei der Hofbuchdruckerei Gebr. Jänecke, deren Inhaber Dr. jur. Friedrich Jänecke und Georg Jänecke sind.

## Hausgießereien

Außer der Firma Gebr. Jänecke besitzen in Hannover auch die Buchdruckereien von Edler & Krische und König & Ebhardt sowie die Schlütersche Buchdruckerei Hausgießereien.

## Hann. Münden

### Natermann

Die Gebrüder Natermann kaufen am 15. Dezember 1853 1853 die seit dem Jahre 1841 (zuerst als Hotopsche Schriftgießerei) bestehende Schriftgießerei von E. A. Reichel in Cassel; sie pflegen besonders die Stereotypie und in dieser den Guss von Plakatschriften.

Im Jahre 1863 veröffentlichen Gebr. Natermann Proben 1863 von guten Plakatschriften in Fraktur und Antiqua.

Wo diese Gießerei geblieben, ist unbekannt.

## Jena

### Hanemann

Der Stempelschneider Karl Hanemann empfiehlt im Jahre 1842 1842 Abschlüge von fetten Frakturschriften.

Im Jahre 1847 empfiehlt die Schriftgießerei von Karl 1847 Hanemann ihre Frakturschriften.

Im Jahre 1865 sind C. Hanemann & Söhne (früher in 1865 Jena) Universitäts-Schriftgießer in Helsingfors (Finland); sie

7\*